

tis emiserunt in domo quadam cogi non possunt ut in aliam domum transeant. Ita factum est ut, in documentis exstantibus, solummodo sermo sit de extinctione unius domus Praemonstratensium : abbatiæ de Doa, quæ 3 tantum religiosos in suo gremio habebat. De coetero extinctio huius domus iam statuta erat in Capitulo Ordinis anni 1770.

Exstant præterea litteræ Domini Praemonstratensis (l'Ecuy) diei 5 iunii 1782, quibus gratias agit Cardinali de Brienne pro iis quæ egit ut abbatia Vallis Dei (Lavaldieu) transferretur in civitatem Charleville, in qua collegium iuvenum institutum fuit. Scribit Dominus Praemonstratensis : « Je voudrais faire de l'ordre de Prémontré ce que vous voudriez qu'ils fussent tous, c'est-à-dire un corps également utile suivant les vues religieuses et politiques... Je suis persuadé que si je parvenais à en (des collèges) établir trois ou quatre, le reste de nos maisons, surtout celles où il n'y a point de conventualité suffisante et de but à utilité marquée, se trouveraient bientôt réunies à des maisons d'éducation ».

Ex his omnibus deduci potest ordinem Praemonstratensem, in regione Galliarum, ultimis decenniis ante perturbationem Gallicam, sane non carere conditionibus quæ reformatione indigerent ; videtur tamen Ordinem nostrum, in comparatione ad alias religiones earumdem regionum, aspectum relative bonum præ se ferre et minus severe quam aliae religiones a « Commissione Regularium » tractatum fuisse.

J. B. VALVEKENS, O. Praem.

Benedikt Steinhauser (1778-1832)
Präfekt am Pilsner Gymnasium.

Mehr als hundert Jahre wirkten die Chorherren des Stiftes Tepl am Pilsner Gymnasium (1804-1928). Einer der hervorragendsten war Benedikt Steinhauser. Er wurde am 7. Mai 1778 in Tachau geboren, studierte in Pilsen, trat in das Stift Tepl ein, war Kaplan in Einsiedl, kam 1808 als Professor nach Pilsen und wurde 1811 Präfekt (Direktor) als Nachfolger von Evermod Ardelt. Er war ein Mann von vielseitiger Bildung und grossem Eifer für das Wohl der Anstalt (1811-1832). Er hat sich besondere Verdienste um die Errichtung der Gymnasialbibliothek erworben. Überall sammelte er Bücher und Geld. Am 23. April 1811 konnte die Bibliothek feierlich eröffnet werden. 1812 zählte sie 700 Bände, 1820 waren es bereits 2300, so

dass von der Stadt Pilsen ein eigenes Bibliothekzimmer bereitgestellt werden musste. Auch Abt Karl Reitenberger, der Gründer Marienbads, der selbst in Pilsen studiert hatte, schenkte der Bibliothek zahlreiche Bücher. Die Studienhofkommission hat diese Arbeit gewürdigt und dem Präfekten Steinhauser eine besondere Anerkennung für die Gründung der Bibliothek ausgesprochen. Am 7. Juli 1812 kam Kaiser Franz I. nach Pilsen, besichtigte das Gymnasium unter Führung Steinhausers und gab seiner grossen Befriedigung Ausdruck.

Bei den öfteren Kuraufenthalten in Marienbad wurde Steinhauser am 1. August 1821 mit Goethe bekannt und hatte zusammen mit Professor Stanislaus Zauper auch in den folgenden Jahren öfter Gelegenheit, mit Goethe über die Verhältnisse in Pilsen und Stift Tepl zu sprechen. Goethe sah in ihm einen Mann vielseitiger Bildung und von grossem Eifer für das Wohl der Pilsner Anstalt erfüllt. Er schrieb am 7. August 1822 von Marienbad aus über Steinhauser: « Der Präfekt der Pilsner Hauptschule, deren Professoren sämtlich Stiftsherrn von Tepl sind, macht als Mitkurgast mir die Eigenheiten dieses Zustandes bekannt. Man glaubt wirklich, in einer ganz fremden Welt zu leben ». In einem Brief an Zauper beglückwünschte Goethe die Anstalt « zu einem so würdigen Vorstand ». Steinhauser und Zauper, der die erste « Goethe-Poetik » schrieb, ein erster Versuch eines systematischen Ueberblicks über Goethes Werke, blieben ihr ganzes Leben glühende Verehrer des Dichters. Goethe liess auch in zahlreichen Briefen seinen Freund Steinhauser grüssen und schrieb, wie er oft mit ihm in Marienbad spazieren ging. Man nimmt mit Recht an, dass Goethe mit den beiden Pilsner Professoren auch über die Erlösung sprach, da er damals gerade den zweiten Teil des « Faust » schrieb. Im letzten Brief Zaupers, der in Weimar drei Tage nach dem Tode des Dichters eintraf, heisst es: « Mein guter Präfekt sagt durch mich seine Verehrung. Von einem zweimal an dem nämlichen Jahrestag wiederholten Schlagfluss hat er sich zu meiner Freude wieder erholt. Der Himmel lasse uns noch lange vereint bleiben ».

Das Gymnasium stand unter Leitung Steinhausers bezüglich Unterricht und Erziehung auf einer hohen Stufe, so dass die Unterrichtsbehörde ihre volle Befriedigung « über den vortrefflichen literarischen und moralischen Zustand » erklärte. Dieser Erfolg ist neben dem Eifer des Präfekten der Tüchtigkeit und der regen Mitarbeit des Lehrkörpers zuzuschreiben. Ein Wechsel der Lehrkräfte war

nur selten. In kurzer Zeit wurde die Anstalt eine der besten Böhmens. Seit 1817 wurde für die Schüler auch die tschechische Sprache als Unterrichtsgegenstand eingeführt. 1823 weilte Zar Alexander I. von Russland in Pilsen und überreichte dem Professor Adalbert Sedlacek in Anerkennung seiner Verdienste um die slawische Literatur einen kostbaren Brillantring. Damals studierte auch der berühmte tschechische Komponist Friedrich Smetana drei Jahre (1840-1843) am Pilsner Gymnasium.

Steinhauser schaffte für die Gymnasialkirche St. Anna, der späteren Kirche der Deutschen Pilsens, einen Kelch und eine Patene an. Er starb am 4. November 1832, erst 55 Jahre alt, und wurde am St. Nikolaifriedhof in Pilsen begraben. Sein Nachfolger als Präfekt, Stanislaus Zauper, schrieb zu seinem Tod: « Sein Verlust ist dem hiesigen Institut nicht zu ersetzen. Er war ein Biedermann im ganzen Sinne des Wortes, ein billig strenger Vorsteher, ein liebevoller Bruder, rechtschaffen durchaus. Er verdiente ein überschwengliches Lob, aber verlangte keines, sondern tat das Gute, weil er gut war. Sein tiefes Gemüt hat unter den Menschen nicht bloss Freude gefühlt, sondern auch gelitten, gelitten ohne Klage. Zweimal vom Schlage gerührt, mit Gottes Hilfe sich aufraffend, versah er alle Pflichten seines Amtes pünktlich und gewissenhaft, denn die Redlichkeit war ihm angeboren ».

Dr. Martin FITZTHUM, O. Praem.

Encore une fois : " Die Prämonstratenser in Szeged ".

Les *Analecta Praemonstratensia*, XXXVIII, 1962, pp. 275-282, ont publié un article sur les chanoines de l'Ordre de Prémontré, appelés jadis en Hongrie : *Prépostok rendje* (Ordre des Prélats). Cet article fut écrit par M. K. JUHASZ. L'auteur n'y donnait que très peu de bibliographie. De plus : comme preuve de quelques assertions, il se réfère à une communication orale de M. Balint.

Comme au sujet touché dans cet article, le Professeur GABRIEL, directeur de l'institut Médiéval de l'université de Notre Dame (Indiana ; U. S. A.) publia jadis des exposés très intéressants et riches en données scientifiques, il nous semble opportun de signaler ces publications aux lecteurs de cette revue. Ces données leur donneront le moyen et l'occasion de compléter leur documentation scientifique.